

Anja Scherz: „Goldstein. Ein phantastisches Leben“

## Immer auf der eigenen Bühne

Von Arno Orzessek

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 25.03.2024

**Er sei der Halbruder von Anne Frank, der Sohn ihres Vaters Otto. Das behauptete Raphael-Maria Goldstein über Jahrzehnte von sich. Eine unerhörte Geschichte – nur wahr ist sie nicht. Anja Scherz deckt auf, was sich tatsächlich zugetragen hat: die Vortäuschung einer jüdischen Identität. Beklemmend, irritierend, packend.**

„Ich bewundere Deine Gabe, Dich der Phantasie zu verschreiben“, schreibt Raphael Goldstein in fortgeschrittenem Alter an die „liebe Anne“, die 1945 im KZ Bergen-Belsen umkam. Er weiß, dass sie tot ist. Doch er führt in seinen autobiografischen Notizen in Form fiktiver Briefe ein Gespräch mit ihr. Anne, die Weltberühmte, ist ja seine verehrte Halbschwester!

... Ist sie nicht. Und er heißt auch nur darum Raphael Goldstein, weil er sich eine Amsterdamer Jüdin namens Esther Goldstein als Mutter und Otto Frank, Annes Vater, als Erzeuger erfunden hat. Doch das erzählt er niemanden. Er erzählt, er sei als Dreijähriger adoptiert worden und seiner jüdischen Identität entfremdet in einer bigotten katholischen Familie aufgewachsen. Als alter Mann will er die gefälschte Geschichte veröffentlichen. Da fallen die Ungereimtheiten auf. Er kann keine Unterlagen beibringen. Und Anja Scherz beginnt zu recherchieren.

### War es überhaupt Lüge?

Raphael Goldstein wurde 1949 als Norbert Hans Burger in Duisburg geboren, der Stadt, in der er später in einem Schimanski-Tatort mit Götz George auftrat. Seine große Leidenschaft war jedoch der Schauspielunterricht. Er war als Lehrer nicht so famos, wie er gern tat, wurde aber an Schulen in mehreren Ländern Mitteleuropas engagiert.

Scherz hat seinen Lebensweg zur Klärung der diffusen Faktenlage nachvollzogen und mit ehemaligen Kollegen und Schülern gesprochen, mit Freunden und Verwandten – stets mit den eminenten Fragen im Hintergrund: Warum erfindet jemand eine jüdische Identität? Wie hält er das durch? Warum fällt die krasse Fälschung niemanden auf? Und falls doch, was vorkam: Warum wird sie nonchalant abgetan? Und warum trägt dem Lügner nach seinem Tod kaum jemand die Lüge nach? War es überhaupt eine Lüge oder doch eher „psychische Wahrheit“?

Anja Scherz

Goldstein

Ein phantastisches Leben

Stroux Verlag, München 2024

344 Seiten

26 Euro

### **Kein Kind von Nazis sein**

Scherz präsentiert persönliche, psychologische, erinnerungs-politische und literarische Antworten. Goldstein/Burger schätzte Philip Roth' Roman „Der Ghostwriter“, in dem Anne Frank den Holocaust überlebt zu haben scheint, und Max Frischs „Stiller“, der unter einer dissoziativen Identitätsstörung litt. Der Regisseur und Autor Géza Melczer-Lukács sieht seinen Ex-Kollegen „nicht als Hochstapler, ich sehe ihn als Träumer.“

Ärzte sprachen dem Möchte-gern-Juden eine Persönlichkeit „mit histrionisch [mittelpunktssüchtig], narzisstisch, emotional instabilem Anteil“ zu. Annette, die Mutter seiner Tochter Milena, meinte: „Vielleicht stand er immer auf seiner eigenen Bühne.“ Nicht zuletzt zitiert Scherz auch die Philosophin Susan Neumann: „Nichts ist deutscher als der Wunsch, Jude zu sein. Man möchte kein Kind oder Enkel von Nazis sein.“

### **Nichts Böses im Spiel**

In „Goldstein“ wechselt Scherz zwischen Auszügen aus Goldstein/Burgers autobiografischen Skizzen und ihrer Recherche, in der sie in der dritten Person auftritt. Die Hauptfigur bleibt bis zum Ende schillernd, denn auch Scherz kann nicht entscheiden, welche Motive Goldberg/Burger am stärksten zur Täuschung veranlasst haben. Sicher ist: Er steht nun in einer Reihe mit Marie Sophie Hingst, Wolfgang Seibert, Peter Loth, Fabian Wolf und anderen deutschen Fake-Juden.

Sein Cousin Herbert indessen beschwichtigt: „Da war nichts Böses im Spiel.“ Der Kölner Rabbi Brukner sieht das genauso. Er spricht nach Goldstein/Bruggers Tod am 4. August 2021 das Kaddisch. Der Tote trägt eine Kippa, die ihm seine Frau aufgesetzt hat. Goldstein/Burger wird konfessionslos beerdigt.